Aphorismen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gegen einen nächsten Krieg. Denn wenn Großbritannien den Völkerbund nicht mit all seinen Kräften und Hilfsmitteln unterstützt (und dies hängt lediglich von dem Willen des Volkes ab), dann wird der Bund sicher verkümmern und sterben. Und wenn der Bund stürbe, dann Gnade Gott unsern Kindern; denn kein menschliches Tun könnte sie vor dem unsäglichen Elend schützen, im Vergleich zu dem der vergangene Krieg als Kinderspiel erscheinen müßte. Hochachtungsvoll Grey of Falloden, Präsident der Völkerbunds-Vereinigung. D. Lloyd George. Beatty. H. H. Asquith. Robert Cecil. J. R. Clynes. Herbert Gough.

Aphorismen.

Wenn Sünde ein Akt des Eigenwillens ist, wobei jeder sich zum Zentrum der Welt macht, dann ist Liebe das Gegengift gegen die Sünde, weil sie die Menschen verbindet und aus ihrer unfruchtbaren Isolierung herausreißt.

*

In der Gesellschaft kann es zu keinem dauernden Frieden kommen, wenn das Individuum unterdrückt wird, oder wenn Hunderte sich in ständigem Opferleben verzehren, dessen Frucht nur einem zugute kommt. Alle sind nach Jesus zu gegenseitigem Liebesdienst verpflichtet. Dienst — Charitas — tätige Liebe ist das Ideal der christlichen Ethik, nicht die Befolgung gewisser Gebote.

*

Jesus hatte alle Achtung vor der Eigenart des Menschen und seine zwölf Boten waren Charakterköpfe, die nicht von der Dogmenwalze plattgewalzt waren.

*

Wenn Lehre und Liebe in Wettbewerb treten, hat die Liebe immer gewonnen. Die Hymnen der Kirche, in denen ihre göttliche Liebesinbrunst sich verkörpert, wiegen alle Polemik der Schulen auf mit ihrem gottlosen Gezänk und ihrer selbstsüchtigen Rechthaberei.

*

Wie Odysseus von seiner Amme erkannt wurde an seinen Narben, so erkennen wir Jesum an seinen Wundmalen in jeglicher Verkleidung, wenn wir Arme treffen und Elende und Bresthafte.

Redaktion: **Robert Lejeune**, in Arbon; Liz. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **Karl Straub** in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition **R. G. Zbinden & Co.** in Basel.